



Hessischer Rundfunk: Moment mal

Donnerstag, 4. Dezember 2008

hr3 - di. und do. 10.45 Uhr, so. 7.15 Uhr

Pfarrer Dr. Fabian Vogt
Oberstedten

*Haben Sie noch Rilke-Gedichte in der Schule gelernt? Heute hat der Poet Geburtstag.
Und Fabian Vogt von der Evangelischen Kirche outet sich als Fan.*

Rilke

„Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren und auf den Fluren lass die Winde los.“

So geht es los: das nach repräsentativen Umfragen beliebteste Gedicht von Rainer Maria Rilke, dem wortgewaltigen und einfühlsamen Lyriker, der am 4. Dezember 1875 in Prag geboren wurde. Und der irgendwie ein besonderes Faible dafür hatte, melancholische Herbststimmungen einzufangen. Etwa, wenn er schreibt: „Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr. Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben.“

Eigentlich ist Rilke genau der richtige Poet für Schmuddelwetter. Und wenn er in seinem Gedicht von den Menschen erzählt, die in der dunklen Jahreszeit wach liegen, lesen, lange Briefe schreiben und unruhig durch das herbstliche Blättertreiben wandern, dann drückt er genau das aus, was viele gerade empfinden. Das nennt man große Kunst.

„Herr: es ist Zeit.“ Am spannendsten finde ich, dass dieser bekannte Text eigentlich ein Gebet ist. „Herr: es ist Zeit.“ Und zwar ein sehr innigliches. Schließlich legt der Autor sich selbst, seine melancholischen Gefühle und die Angst vor dem Dunkel in Gottes Hand. Und nicht nur das: Er fordert Gott sogar auf, den Sommer zu beenden und die unabänderliche Unruhe des Herbstes einzuleiten. Weil er sich bei alledem geborgen weiß. Mehr kann man sich für den Winter gar nicht wünschen.

„Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren und auf den Fluren lass die Winde los.“

Und wenn Sie Fragen haben, zu Gott, zum Glauben oder zur Kirche, dann schicken Sie mir einfach eine Mail: Momentmal@hr3.de